Preis 2 Mark

Völkischer Beobachter

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Samstag. — Bezugspreis: Im Inland durch die Post monatlich M. 16,—, vierteljährlich M. 48,—, unter Streifband im Inland und Deutschösterreich monatlich M. 24,—, vierteljährlich M. 72,—, im übrigen Ausland monatlich M. 36,—, vierteljährlich M. 108,—. — Postscheckkonto Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 11346. — Bankverbindung Hansabank, (e. G. m. b. H), München. — Geschäftsstelle: München, Thierschstraße 15. — Fernruf 20647 — Geschäftszeit 8—12 u. 2—6 Uhr, Samstag 8—1 Uhr. — Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Grundzeile für Geschäftsanzeigen auswärts brutto M. 6,—, für München M. 5,—, mit entsprech. Nachlaß. Reklamezeile M. 20,—, Finanzanzeigen netto M. 5,—. Familienanzeigen M. 3,—, Kleine Anzeigen (Stellengesuche usw.) M. 3,—. Schriftleitung: Schellingstraße 41/I. Fernruf 20647. — Drahtanschrift: Beobachter, München. — Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich von 10—12 Uhr vormittags.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Leiter: Dietrich Eckart

Ausgabe 68 | München (Samstag), den 26. August 1922 | 36. Jahrgang

Auf zum Protest!

Für jeden Nichtblinden ist es jetzt klar, daß die „Ergebnisse" der Berliner Verhandlungen nichts weiter sind als eine der beschämendsten Niederlagen, die im Kampf um die Sicherungen des deutschen Volkes in Deutschland selbst seit vier Jahren geführt werden. Unfähig und ohne jeden Instinkt für die wirkenden Mächte in der heutigen Weltpolitik glauben charakterschwache „ernste Politiker" mit Kompromissen regieren zu können in einer Zeit, die eiserne Charaktere und kantige Menschen fordert. So fühlt zwar heute angesichts des von unfähigen Parlamentariern begutachteten Kotaus vor dem Judenbabel jeder Mann, daß wir dem Abgrund wieder um einen Schritt näher gerückt sind. Nur die Selbstgefälligkeit der Volksvertreter scheint davon nichts zu spüren.

Wie ist der Gang gewesen? Nach Abschluß des „Friedensvertrages" lieferten wir Waffen und Schiffe, Milchkühe und Flugzeuge, Erze und Kohle aus; alles, um (wie Wirth sagte) der „sittlichen Verpflichtungen zur Wiedergutmachung" nachzukommen. Dann, nachdem unsere Widerstandskraft nach außen vollkommen zerbrochen war, ging es an die Zermürbung im Innern. Milliarden über Milliarden wurden aus dem Volkskörper herausgepreßt, „Sachleistungen" über „Sachleistungen" gingen zur Stützung des westlichen Kapitalismus ab. Das Wuchertum griff ungehindert um sich; deutsche Produkte gingen ins Ausland, um als Auslandsware wieder hereinzukommen; mit deutschem Getreide wurde (wie Frhr. v. Lersner sagte) offen an der Pariser Börse gehandelt ... Alles unter dem Schutz der Republik.

Dann kamen die Entwaffnungsverbote. Die Reichswehr wurde dezimiert, die Einwohnerwehren, der letzte wirkliche Selbstschutz eines verzweifelnden Volkes, wurden ihrer Gewehre beraubt, ihre Organisationen aufgelöst. Man sagte uns damals, als in Bayern Stimmen für restlose Ablehnung dieser Selbstentmannung durch das ganze Volk gingen, die Einheit des Reichs müsse durch Opfer erkauft werden; gäbe Bayern nicht nach, so gehe uns Oberschlesien und das Ruhrgebiet unrettbar verloren. Ungeheures Elend für uns alle wäre die notwendige Folge.

Bayern verpaßte damals eine Gelegenheit, an die Spitze der deutschen Einigung zu treten und zu sagen: Jawohl, es kann sein, daß wir schweren, sehr schweren Tagen entgegengehen. Es ist möglich, daß wir in Oberschlesien kämpfen müssen, es ist möglich, daß Frankreich das Ruhrgebiet besetzt. Aber diese Not bleibt uns sowieso nicht erspart. Wer auch nur einen Hauch vom Geist des „Friedensvertrages" verspürt hat, weiß, daß man unsere wirtschaftliche und völkische Vernichtung, unsere Ehrlosmachung, ja unsere Selbstverhöhnung anstrebt.

Das wurde nicht getan, das jüdische Berlin siegte, der Selbstschutz des deutschen Volkes wurde zerstört.

Dann verlangte Berlin die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern. Wieder setzte ein Kampf ein, der nochmals mit einem Siege Berlins endete. Kahr wurde auf hinterhältige Art ausgeschifft, an seine Stelle trat der Demokrat und Bayer. Volksparteiler Lerchenfeld. Alle Judenblätter jubelten und wußten von einer grundsätzlich neuen bayerischen Politik zu berichten ...

Unter Drohung mit dem Elend wurden dem bayerischen Volk die Waffen aus der Hand gewunden. Was aber geschah? Das Elend wurde nicht geringer, sondern stieg von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde. Oberschlesien ging zum größten Teil in polnische Hände über (das Einwohnerwehr-Opfer war umsonst), die Kohlenpreise stiegen sprungweise, so daß im nächsten Winter Millionen und Abermillionen nicht mehr werden heizen können. Die fortgesetzte Erfüllungspolitik sog weiter am deutschen Mark, und im selben Maße wie diese Auszehrung wuchs, stiegen die Preise für die notwendigsten Lebensmittel. Anfangs noch monatlich um 30%, jetzt schon zu 100% und mehr. In Österreich kostet heute 1 Pfund Fett 40 000 Kronen. Bald sind auch wir so weit.

Unterdes ist uns ein Joch nach dem andern auferlegt worden und eine Garantiekommission unserer Feinde hat das Recht, den ganzen Haushalt unseres Reiches zu revidieren, Stichproben vorzunehmen. Im Elsaß werden deutsche Greise und Kinder ausgewiesen — keine Erfüllungspolitik hat das verhindert. Offen wird jetzt die Überführung des letzten Goldrestes ins besetzte Gebiet gefordert, das Ruhrbecken als „positives Pfand" bezeichnet, die Einnahmen der Staatsforsten verlangt. Alles trotz aller Erfüllungspolitik bis zum Weißbluten.

Die Mark ist in wenigen Wochen fürchterlich gefallen: am Dollar gemessen um 1700 Punkte!!

Alle Versprechungen, durch Erfüllung zur Freiheit zu gelangen, haben sich als blanke Lügen erwiesen; alle Zusagen, das Elend zu mildern, waren trügerische Vorspiegelungen. Und noch nie ist das internationale Wuchertum so Herr in Deutschland gewesen wie heute, nie regierte die Judenbörse in solcher Machtvollkommenheit wie jetzt.

Und sie setzte zu einem neuen Stoß gegen Bayern ein. Die Gesetze zum Schutze der Republik bedeuten im Ziel die restlose Vernichtung des deutschen Gedankens; die Vertreibung aller dem Wuchertum noch gefährlichen deutschen Führer; die vollkommene wirtschaftliche Versklavung des deutschen Volkes.

Das hatten jetzt auch die weitesten Kreise des bayerischen Volkes erfaßt. Aus allen Gauen kamen Vertreter nach München und forderten Ablehnung der weiteren Bolschewisierung Bayerns und Deutschlands. 57 Abordnungen hatte Lerchenfeld in kurzer Zeit zu empfangen. Riesige Volkskundgebungen forderten die demokratischste Maßnahme:

den Volksentscheid!

Parlamente und Regierungen hatten taube Ohren. Wie wir schon gleich anfangs prophezeiten: mit einigen Floskeln ohne Bedeutung sind die Schutzgesetze für Deutschlands Bolschewisierung angenommen worden. Die bayerische Regierung irrt, wenn sie in ihrer Deklaration erklärt, man habe das Berliner Protokoll „nicht richtig gewertet". Wir wissen, angesichts der Vorgänge der letzten Jahre, als was es zu werten ist: als

Sieg der Judenbörse über Deutschland.

Die „dringendsten Ausnahmen", in denen es Berlin freisteht, ohne Bayern einzugreifen, werden von Berlin bestimmt. Das bedeutet praktisch die vollkommene Niederlage der bayerischen Abordnung, die ohne ein eigenes Programm, ohne einen wirklichen Gedanken in Berlin weilte und unterlag, weil sie kein Ziel hatte, sondern nur abhandeln wollte.

Dieser neue verderbenbringende Beschluß geht offen gegen den Willen des gesamten bayerischen Volkes und ist — objektiv betrachtet — eine Verhöhnung aller deutschen Volksinteressen.

Die Not wird dadurch nicht gemildert, die Staatsfreudigkeit nicht erhöht werden; im Gegenteil. Es ist ausgeschlossen, daß sich das bayerische Volk noch immer diese Regierung gefallen lassen darf. Nochmals muß es fordern, gehört und gefragt zu werden. Alle, die ihr noch deutsch und bayerisch denkt; alle, die ihr euch nicht an das Wucherjudentum ausliefern wollt:

Kommt zum Protest!

Es heißt: Weg mit der Regierung Lerchenfeld, Einsetzung einer nationalen Volksregierung!

Nationalsozialisten! — **Antisemiten!**

Was wir befürchtet haben ist eingetroffen.

Während Millionen unserer Volksgenossen erwarteten, daß die bayerische Regierung in Berlin mit **rücksichtsloser und unbeugsamer Entschlossenheit** den unmöglichen Gesetzen zum sogenannten **„Schutz der Republik"**, in dem Augenblick, in dem es die **höchste Aufgabe** des Staates sein müßte, den **Schutz seiner Bürger vor Wucher- und Schiebertum, Ausbeutung und Börsenbetrug** zu übernehmen, ein klares **Nein** entgegensetzen würde, ist nun ein Kompromiß zustande gekommen, das praktisch das Ende Bayerns und damit des letzten **deutschen Staates** im deutschen Reich bedeutet.

Angesichts dieses **katastrophalen** Ereignisses fordern wir unsere sämtlichen Anhänger auf in geschlossener Masse sich an der

Demonstration auf dem Königsplatze

heute Freitag, den 25. August 1922 zu beteiligen

Unsere Anhänger sammeln ab 6 Uhr im Bürgerbräukeller (Rosenheimerstr.) Saal und Garten. Abmarsch **6,45** Uhr.

Beginn der Kundgebung auf dem Königsplatz **7,15** Uhr.

Die Parteileitung.

F. M. J. Rehse Archiv und Museum f. Zeitgeschichte München

Aufruf!

Deutsche! — **Bayern!**

In überwältigender Weise hat vor nicht wenigen Tagen das bayerische Volk einen einmütigen Willen in der Ablehnung eines Gesetzes gezeigt, dessen praktische Durchführung nicht nur das Ende des bayerischen Staates, sondern in weiterer Folge das Ende der deutschen Nation sein wird. Russische Methoden sollen nach Deutschland übertragen werden.

Schon steigt trotz allen Versprechungen aus Berlin über den sogenannten „Wiederaufbau unserer Wirtschaft" die Not und Teuerung bis zum hellen Wahnsinn. Deutschland, das zuckerreichste Land Europas, hat auf einmal nur mehr „Auslandszucker". Bayern nur mehr „Auslandsmehl". 80 Prozent der neuen Ernte sind bereits verkauft. Ein Winter steht vor der Türe, wie er entsetzlicher noch niemals Deutschland heimsuchte.

Eine wüste Börsenspekulation häuft Milliarden auf Milliarden, während den Millionen der vom Verdienste ihrer redlichen Arbeit Lebenden ein menschliches Auskommen allmählich vollständig unmöglich wird.

Und in diesem Augenblick, da das gesamte Volk den rücksichtslosen Kampf gegen die Vernichter seiner Existenz fordert, schafft man ein Gesetz zur Vernichtung jeder ehrlichen Kritik, zur Vernichtung vor allem der letzten Hoheitsrechte unserer bayerischen Heimat und in weiterer Folge zur Verhinderung des praktischen Widerstandes gegen die Bolschewisierung Deutschlands. — Was wir befürchteten, ist nun eingetreten. Unter Verschleierungen ist die vollständige

Kapitulation vor Berlin

erfolgt. Der Wille der überwältigendsten Mehrheit des bayerischen Volkes sowohl als die Sehnsucht zahlloser Millionen im übrigen Reich ist niedergetreten.

Zum letztenmal fordern die unterzeichneten nationalen Verbände in der Wahrung bayerischer Hoheits- und deutscher Lebensrechte euch

Volksgenossen, Bayern aller Berufe und Stände auf zur

Riesenkundgebung eures Willens.

Kommt heute Freitag, den 25. August 1922
in gewaltigen Massen zur

Kundgebung auf dem Königsplatz.

Protestiert gegen das Berliner Kompromiß. Tretet ein für euer bayerisches Recht, für euer deutsches Vaterland. — Sammeln und Aufmarsch der Verbände wie das letztemal. Beginn der Kundgebung auf dem Königsplatz 7,15 Uhr.

Einberufer.

Bayerischer Ordnungsblock — Bund Bayern und Reich — Vaterländische Vereine — Bayerischer Heimat- und Königsbund — Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter — Alldeutscher Verband — Schutz- und Trutzbund — Nationalverband Deutscher Offiziere — Verband nationalgesinnter Soldaten — Verband der bayerischen Offiziers-, Regiments-Vereine — Deutscher Offiziersbund, Landesverband Bayern — N.S. Deutsche Arbeiter-Partei — Reichsbund der Kriegsteilnehmer deutscher Hochschulen — Reichsflagge — Interessengemeinschaft deutscher Heeres- und Marineangehöriger — Deutschvölkische Arbeitsgemeinschaft — Bund zur Brechung der Zinsknechtschaft — Frontkriegerbund und andere.

Zeichen der Zeit

In Deutschland heulen die Pazifisten „Nie wieder Krieg!" gegen die Entente (Bürgerkrieg gegen Unbewaffnete soviel ihr nur wollt). Die Franzosen jedoch werden im Walde von Compiègne ein Denkmal errichten, auf welchem folgende Inschrift zu lesen sein wird:

„Hier brach am 11. November 1918 der verbrecherische Hochmut des Deutschen Reiches zusammen, besiegt durch die freien Völker, die es knechten wollte."

Am 11. November 1918 unterschrieb nämlich Herr Erzberger den „Waffenstillstand". Derselbe Mann erhält auch ein Denkmal — und zwar in — Deutschland! Die Demokratie ehrt ihre Großen . . .

•

Paul Lentsch, der neue Leiter der „Deutschen Allg. Ztg." (Stinnesblatt), wurde aus der M.S.P. ausgeschlossen. Gut. Der Jude Feiler, Redakteur der alljüdischen „Frankf. Ztg.", ist aber noch immer Mitglied derselben Partei. Immer dieselben Zusammenhänge.

•

Auf der vor wenigen Tagen abgehaltenen Tagung des Provinzialausschusses der rheinischen Zentrumspartei führte der Vorsitzende der Gesamtpartei, Marx, aus, „daß die Politik des Reichskanzlers sich als durchaus konsequent und zielsicher erwiesen habe". — Wie muß es in dem Kopfe eines Mannes aussehen, der eine solche Behauptung nach diesem jämmerlichen Zusammenbruch der Erfüllungspolitik in die Masse zu werfen wagt? Oder verfolgt Herr Wirth etwa Sonderziele mit dem deutschen Volke im Auftrage höherer Mächte, denen er ohne Zweifel unterworfen ist?

•

Das Kartell republikanischer Studenten hat mit Hilfe eines U.S.P.-Bonzen im Münchener Stadtrat um Zuweisung einer Fünfzimmerwohnung außer der Reihe zur Errichtung einer Geschäftsstelle nachgesucht. Der Antrag wurde sonderbarerweise, trotz aller rötlichen Färbung unseres Stadtrates, abgelehnt; es soll nur auf anderem Wege dem Kartell entgegengekommen werden. Diese anderen Wege kennt man. Aus Konsequenzrücksichten wird aber in nächster Zeit auch von einem Kartell völkischer Studenten an den hochrötlichen Stadtrat das Gesuch gerichtet werden, ebenfalls eine Fünfzimmerwohnung zugewiesen zu erhalten. Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig, und die völkische Bewegung brennt darauf, daß ihr vom Stadtrat „auf anderem Wege entgegengekommen wird".

•

Das noch immer in deutscher Sprache erscheinende „Berliner Tageblatt" stellt fest, daß in Berlin einigermaßen tragbare Herrenanzüge zwischen 15000 bis 30000 M. kosten werden, und fügt hinzu: „Die für den nächsten Winter angedeuteten Preise sind so phantastisch, daß man sich erstaunt fragen muß, wer denn von der eingeborenen Bevölkerung Deutschlands dafür noch als Käufer in Frage kommen könnte" (Nr. 375). Nun, von Deutschen kommen auch nicht viele in Frage, aber die das „Berliner Tageblatt" lesenden jüdischen Schieber und demokratischen und marxistischen Arbeiterführer werden sich keine Sorgen zu machen brauchen.

Auf dem Wege zum Bolschewismus

Aus Breslau wird uns geschrieben:

Wie das sog. Gesetz zum Schutze der Republik sich auswirkt, erhellt aus Tatsachen, die in breiter deutscher Öffentlichkeit bekannt zu werden verdienen, weil sie erneut die Ähnlichkeit unserer heutigen Verhältnisse mit den russischen schlaglichtartig beleuchten. In Breslau ist nämlich ein Geheimagent am Werk, der schon mehrmals harmlose Leute auf der Straße in ein politisches Gespräch zog und sie dabei zu Unwillensäußerungen über unsere heutigen Verhältnisse verleitete. Glaubte dieser wohl bezahlte Gesinnungsschnüffler sein Opfer in den Händen zu haben, nachdem es seinem berechtigten Ärger gehörig Luft gemacht hatte in der gutgläubigen Annahme, einen Gleichdenkenden vor sich zu haben, dann übergab er sein Opfer einem Polizeibeamten. Und was die „freieste aller Republiken" mit solchen „staatsgefährlichen Verbrechern" anfängt, zeigt jener Fall des Nürnberger Kaufmanns, der wegen derselben „Vergehen" vor den Staatsgerichtshof geschleppt wird, der der russischen Tscheka bald so ähnlich sehen wird wie ein Ei dem andern. Die Bayern haben also ganz recht, wenn sie den gegenwärtigen deutschen „Staat" als die Vorfrucht eines Sowjetstaates ablehnen: denn von der Standhaftigkeit und Ausdauer Bayerns hängt nunmehr das Wohl und Wehe des gesamten deutschen Volkes ab. —r.

Bolschewistisches Geld

Das Reichsbankdirektorium in Berlin hat eine neue 500-Markbanknote herausgegeben, die ein wahres Kunststück, keineswegs Kunstwerk, darstellt, in dem sie alle Geschmacklosigkeiten der neudeutschen Republik überbietet. Der Wisch ist einseitig bedruckt, auf einem Papier, das auf der einen Seite blau wird (bei einer anderen Serie vielleicht grün), vermutlich über den Unsinn, der auf ihm steht. Dort lesen wir nämlich, daß die Reichsbankhauptkasse in Berlin für die 500 Mark dem Einlieferer 500 Mark zahlt, natürlich wieder in Papier, da unser Gold sich längst in Abrahams Schoß befindet. Richtiger wäre es gewesen, daraufzuschreiben 1 Mark 50 Pfennig, wie es dem gegenwärtigen Stand unserer Mark zum Dollar (1:1200(entspricht. Aber damit könnte man sich noch abfinden, denn auch aus anderen Gründen können wir von der Reichsbankhauptkasse nicht verlangen, uns mit Hartgeld zurückzuzahlen. Etwas anderes ist es mit dem rein äußerlichen Eindruck, den die neue Banknote macht. Sie mag wohl einem Kellner sehr zweckdienlich erscheinen, wenn er auf der Rückseite die Schuldigkeit seines Gastes zusammenrechnen kann, die Mehrzahl der übrigen Menschen wird aber in immer steigendem Maße das Vertrauen zu den neudeutschen Finanzkunststücken verlieren. Der heraldisch ganz gut gezeichnete Pleitegeier auf der Banknote, wird mit seinen ausgerupften Flügeln als Symbol dieser Wirtschaft wirken, und das Ende vom Liede wird ähnlich verlaufen, wie in Rußland, wo man die Kerenski-Rubel, die eine täuschende Ähnlichkeit mit den neudeutschen Banknoten aufwiesen, einfach zurückwies und dafür Zarenrubel hamsterte.

Sich darüber aufzuregen, hat wohl keinen Sinn, denn die ganze Bewegung verläuft programmäßig und die neue Banknote ist nur eines der Symptome, das uns zeigt, wo die Fahrt enden wird.

Polizeischutz für die Sowjetfahne!

Daß Deutschland immer mehr bolschewistischen Zuständen sich nähert, beweist ein Vorkommnis in der Stadt Celle. Der Vorsitzende des Bürgerbundes dieser Stadt hatte beim Oberbürgermeister Klage geführt über „das ständige Umherziehen von Trupps jugendlicher Leute, die unter dem Absingen revolutionärer Lieder die rote Fahne mit dem Sowjetstern spazieren tragen". Und was tat dieses sonderbare Oberhaupt der Stadt Celle? Er antwortete auf das Schreiben, das Tragen von Fahnen und Abzeichen sei zwar durch Artikel 118 gestattet, indessen sei durch die Gesetze zum Schutze der Republik, die sich besonders gegen rechtsrevolutionäre (!) Elemente richten, das Tragen schwarzweißroter Fahnen und Abzeichen verboten, während ein solches Verbot gegen das Führen der sog. Sowjetfahnen nicht ergangen ist. Daß an Umzügen mit Sowjetfahnen Personen anderer politischer Gesinnung Anstoß nehmen, könne ein polizeiliches Einschreiten nicht rechtfertigen.

Dieser Stadtvater — Denicke mit Namen — scheint die Zeichen der Zeit richtig verstanden zu haben, indem er sich anscheinend schon jetzt ein Plätzchen in der kommenden deutschen Sowjetrepublik sichern will. Bei solcher Gesinnungstüchtigkeit hat er sicher Aussicht! —r.

> Wenn es einen gibt, welcher die deutsche Freiheit ganz vernichtet wünscht, so daß wir gegen kein Unrecht, keine Schmach mehr Einrede tun dürfen, der möge zusehen, daß nicht jene so geknebelte Freiheit einmal, zu der Unterdrücker Schrecken und Schaden, plötzlich hervorbricht und sich wiederherstellt. Denn einfangen und leicht binden läßt sie sich wohl, zumal wenn es einer geschickt und schlau anzugreifen weiß; umbringen und abschlachten aber läßt sie sich nicht, und sie ganz zu vernichten, ist unmöglich.
>
> Ulrich v. Hutten

Das verratene Deutschösterreich

Vor anderthalb Wochen waren alle Ecken Münchens mit riesigen Plakaten der Weimarer Verfassungs-Republikaner beklebt, an denen die einige, ungeteilte Republik gefeiert wurde. Herr Auer pries diesen einigen Freistaat darauf nach Gebühr vor einer gähnenden Öde auf dem Königsplatz. Dabei ist uns Elsaß-Lothringen geraubt, Nordschleswig entrissen, West- und Ostpreußen zerfetzt worden. Wirth, der mit der Ungeteiltheit Oberschlesiens stehen oder fallen wollte, ist geblieben, Oberschlesien in polackische Hände geraten. Eupen-Malmedy wurden eingesteckt, das ganze Rheinland schmachtet unter fremder Peitsche. Die Männer des 9. Novembers hätten alle Ursache, sich Asche aufs Haupt zu streuen und dem Volke nicht von diesem verstümmelten Reiche als von einer einigen Republik zu reden. Sie ist weder einig noch ungeteilt, noch ist sie deutsch, noch ist sie ein Volksstaat. Sie ist — dank Charakterlosigkeit und Unfähigkeit unserer „Volksvertreter" — ein Spielball aller unserer äußeren und inneren Feinde.

Jetzt bereitet sich ein neuer Akt in der Tragödie des deutschen Volkes vor: Deutschösterreich ist am Ende seiner Kraft. Mit Regierungen begabt gewesen, welche dem Ausbeutertum im Lande freien Lauf ließen, mit Vertretern, die alles andere, nur keine Charaktere waren, ging es, nein, eilte es dem Abgrunde zu. Alle Aasgeier aus Neuyork und Galizien fraßen an seinem Fleisch; mit dem Leben unserer Brüder wurde seit Jahren eine niederträchtige Spekulation getrieben.

Und was tat Deutschland?

In Deutschland zankte man unter sich. Hugo Preuß verlangte nach Ruten und Beilen für die Alldeutschen; die Marxisten und andere Juden denunzierten Waffenlager an unsere Feinde; die Volksparteiler dachten darüber nach, welch neuer Kotau vor den Judenbanken sich wohl am geschmeidigsten ausnehmen würde; die Deutschnationalen paßten emsig darauf, daß die Volkspartei nur nicht auf ihre Kosten ein paar Reichstagssitze ergattern könnte; das Zentrum schützte das Christentum durch immer neue Umarmungen mit der M.S.P. und U.S.P.; die Bayerische Volkspartei mühte sich im Kampfe gegen die völkische Bewegung; die K.P.D. endlich wollte den ganzen Wechslertisch umwerfen, um im Getümmel fremde Goldstücke in ihren Rucksack zu jonglieren.

An das ganze deutsche Volk dachten nur wenige Kreise. Am wenigsten schmerzte dessen Schicksal die Diätenschlucker und Portefeuilleträger.

Anstatt schon 1918 oder 1919 den Anschluß Österreichs zu vollziehen in der Erkenntnis, daß ein ähnliches Schicksal uns zusammenschmieden müsse, überließ man den Bruderstaat kaltschnäuzig der Verzweiflung. Jetzt sucht er — unter des Prälaten Dr. Seipel Führung — Anschluß bei unseren Todfeinden, den Tschechen! 115 Milliarden Kronen an „Hilfe" hat er schon erhalten.

Auf unsere sog. Reichsregierung regnet es politische Ohrfeigen: Genua, Haag, Londoner Konferenz, Poincarés Reden und so weiter. Sie bleibt stehen. Jetzt wird ein deutscher Bruderstamm schnöde verschachert. Daß sie die Kraft finden sollte, hier zu helfen, ist selbstverständlich ausgeschlossen.

Die Folge wird dann sein, daß die ersten Glieder der Donauföderation sich zu bilden beginnen.

Und die Geschichte wird sagen: Deutschland hat untätig zugesehen, wie 6 Millionen ausgehungerte Deutsche versklavt wurden; und das geschah im Zeichen der Demokratie, der Freistaatlichkeit, der Selbstbestimmung; es geschah im Zeichen der „christlichen Versöhnungspolitik" der Dr. Seipel, Lerchenfeld und Dr. Wirth.

Inmitten dieser neuen Schmach wollen wir euch, deutsche Brüder an der Donau, in den Bergen Tirols, die Treue halten, um bereit zu sein, wenn wieder einmal die Flammenzeichen rauchen, wenn der Tag des völkischen Gedankens gekommen sein wird. Er kann nicht mehr allzuferne sein!

Das wahre Gesicht des Zentrums

Daß die Armen im Geiste noch lange nicht alle werden, zeigt der Aufruf des nunmehr polnischen Zentrumsteils in Oberschlesien. Man greift sich wirklich an den Kopf, wenn man in dem von dem ehemaligen Zentrumsabgeordneten Szczeponik (!) verfaßten Aufruf Sätze liest, wie:

„Parteifreunde! Die neuen Schlagbäume sind niedergegangen; sie haben unsere oberschlesische Heimat in zwei Stücke zerrissen. Wir haben in der polnischen Regierung eine neue Obrigkeit erhalten. ‚Jede Obrigkeit ist von Gott.' Diese Forderung der christlichen Lehre erkennen wir vorbehaltlos an und werden der neuen Regierung gegenüber die staatsbürgerlichen Pflichten erfüllen, lehnen daher auch, wir wiederholen es, jede Irredenta ab. Eine Regierung, die Gehorsam im Namen Gottes verlangt, kann unsere Rechte, die auch auf den Willen Gottes zurückzuführen sind, nicht abweisen. Schonende Behandlung unserer Gefühle, die daraus entspringen, daß uns bis vor kurzem die deutsche Regierung als die von Gott gesetzte Obrigkeit gegolten hat; Gleichberechtigung aller Bürger des polnischen Staatswesens, Achtung der Rechte des oberschlesischen Volkes auf seine Heimat, fürsorgende Gewährung der den Minderheiten nach Gesetz und Vertrag zugesicherten Rechte. Wir wollen positiv mitarbeiten am Wiederaufbau unserer teuren Heimat, damit an die Stelle des Hasses und der Zwietracht Versöhnung und Eintracht, Ruhe und Ordnung zur Wohlfahrt des ganzen Volkes einkehren können. Feststehend auf dem Boden unserer Religion und einer darauf ruhenden christlichen Demokratie, unbekümmert um Lob und Tadel, wollen wir mit jedem, der dazu bereit ist, zur Erreichung dieses Zieles zusammenarbeiten, gleichgültig, welche Sprache er spricht, zu welcher Religion er sich bekennt."

Das Breslauer Zentrumsorgan, „Schlesische Volkszeitung", nennt dies eine „herrliche Kundgebung", die man nur „mit seelischer Ergriffenheit" lesen könne. „Es ist die Sprache tiefer religiöser, echt christlicher und — vaterländischer Gesinnung", schreibt das Blatt. Diese Sprache könne allen deutschen Volksgenossen zum Vorbild dienen! Bei solcher obwaltender Gesinnung nach all den namenlosen Gräueln der — ach so christlichen Polen wundern sich immer noch Leute, daß die Deutschen heute die Parias der Welt sind. Schafft bloß keine Irredenta, werft euch nur den euch bis aufs Blut hassenden „lieben" polnischen Glaubensgenossen an den Hals, damit sie jedes letzte Fünkchen Deutschtum euch aus den Herzen reißen können, und ihr für immer der „Knute" des preußischen „Ketzertums" entronnen seid, das ist der Sinn des Aufrufs. Dabei erhebt das Zentrum noch Anspruch darauf, eine Partei zu sein, deren nationaler Gedanke von keiner Seite überboten wird. Welch ein Schindluder treiben doch diese Leute auch mit dem Wort „Gott", indem sie alle Mißverhältnisse, alle Not als von Gott gegeben annehmen, wenn es in ihre Konfessionspolitik paßt, und alle viere grade sein lassen. Wieviel mehr Not muß noch über diese Leute kommen, bis sie zum Vollbewußtsein ihres Deutschtums kommen, oder muß man hier alle Hoffnung fahren lassen? Es scheint fast so.

Und ein Zentrumsmann leitet das Deutsche Reich!

Bezeichnend ist auch die Rede, welche unlängst der Kardinalfürstbischof Bertram auf dem Märkischen Katholikentag in Spandau gehalten hat. Er sagte, man müsse vor allen Dingen die Staatsordnung achten. Es sei dabei gleichgültig, wie diese zustandegekommen sei! Im Reichstag erklärte bekanntlich der Zentrumsvorsitzende Marx die heutige Obrigkeit sogar als von Gott gegeben.

Dasselbe Zentrum also, welches früher sich nicht laut genug als Stütze von Thron und Altar anpreisen konnte, sieht die jüdische Plutokratie als unumstößlich von Gott gegeben an und fragt nicht einmal, wie sie zustandegekommen sei. Die Antwort auf das „Warum" ist nicht schwer:

Judentum und Zentrum haben ein Schutz- und Trutzbündnis gegen den wirklich deutschen Gedanken geschlossen. Durch dieses Bündnis verfolgt jeder Teil, gestützt auf den andern, seine Sonderziele auf Kosten des deutschen Volkes. Das Zentrum tritt nicht gegen die Börsen und Banken, nicht gegen die jüdische Lügenpest über Deutschlands „Schuld" auf (es predigt nur die ganz ungefährliche „christliche Nächstenliebe" wie Marx auf obengenanntem Katholikentag), dafür macht das Judentum einige Konzessionen in betreff des Schulunterrichts.

Die „Erfolge" der bayerischen Regierungen gegen Berlin gewinnen durch diese Einsichten ein recht eigentümliches Bild, denn unter ihnen wird einerseits besonders (gleich am Anfang) der Schutz der heutigen Staatsform durch die Ausnahmegesetze zugestanden und andererseits auf das geschützte Beichtgeheimnis hingewiesen!

Im Staatsgerichtshof sitzt an maßgebender Stelle Herr Fehrenbach, dem bekanntlich übel wird, wenn er das Wort „Völkisch" hört. Nach der Niederknüppelung des Schutz- und Trutzbundes wird nun auch gegen die südlichen deutschen Organisationen zu Felde gezogen werden. Der „Bayerische Kurier" erklärte ja auch die Völkischen als schlimmere Feinde wie die atheistischen Marxisten.

Und noch etwas gewinnt eine eigentümliche Gestalt: der am 27. August eröffnete Katholikentag in München.

Die religiöse Seite der Tagung lassen wir aus dem Spiel, die hat jeder mit seinem Gewissen abzumachen. Aber angesichts der heutigen Lage dürfen wir die völkische und politische Seite desselben nicht außer acht lassen.

Es erhob sich da kürzlich aus noch markigen Kreisen der Bayerischen Volkspartei eine Stimme, die offen schrieb, ein Besuch Dr. Wirths anläßlich des Katholikentages sei unerwünscht. Sofort griff der offiziöse „Bayer. Kurier" ein und erklärte diesen deutschen und allgemeinen Wunsch als skandalös! So sieht die Leitung der Partei aus, die den Kampf gegen das jüdische Berlin hauptsächlich zu führen hatte.

Entweder betrachtet man Dr. Wirth und Genossen als Schädlinge am deutschen Volk, dann muß man sie bekämpfen. Oder man tut es nicht, dann soll man das Volk nicht durch gemachte Aufregung irreführen.

Wer des ganzen deutschen Volkes Interesse vertritt, kann nicht mit Dr. Wirth an einem Tisch sitzen. Und wer mit ihm an einem Tisch sitzt, vertritt nicht des deutschen Volkes Interessen.

Das Zentrum und die Bayer. Volkspartei stehen zu einander wie U.S.P. und M.S.P., sie unterscheiden sich nicht grundsätzlich, sondern nur taktisch. Mit Großdeutschland haben beide nichts zu tun.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Für Nationalsozialisten Stammtisch Mittag und Abend im Restaurant Gärtnerplatz (am Gärtnerplatz).

Nachrichten des Jugendbundes

Am Samstag, den 26. August, abends 7.30 Uhr, Zusammenkunft im Parteilokal. Die ausgeliehenen Bücher sind mitzubringen.

Sektionsversammlungen

Montag: Sprechabend im Altmünchener-Saal des Bürgerbräukellers.

Sektion Au-Giesing: Sprechabend im Nebenzimmer des Salvatorkellers am Nockherberg.

Dienstag: Sektion Haidhausen-Bogenhausen: Sprechabend im Gasthof „Zum Ostbahnhof". Lichtbildervortrag.

Sektion Neuhausen: Sprechabend im Gasthaus „Prinz Alfons", Prinz-Alfons-Straße. Referent Pg. Bühl.

Sektion Haidhausen und Bogenhausen. Jeden Samstag abends 8 Uhr gemütliche Zusammenkunft im Gasthof „Zur Stadt Rosenheim", Ecke Orleansplatz und Orleansstraße. Allen auswärtigen Pg. zur Kenntnis: Gute Quartiere.

Voranzeige: Am Dienstag, den 29. August 1922, bestimmt der Lichtbildervortrag. Alle Pg. werden ersucht, pünktlich zu erscheinen und Gäste mitzubringen.

Mitteilungen anderer Ortsgruppen

Jachenau. Am Samstag, den 26. August, abends 8 Uhr, Sprechabend im Gasthof zur Post. Referent Pg. Billmeier aus München. Alle Parteigenossen und Antisemiten von Bad Tölz wollen daran teilnehmen.

Ortsgruppe Rosenheim: Jeden Samstag Sprechabend im „Flötzinger-Löchl" 1. Stock.

Ortsgruppe Berchtesgaden. Jeden 2. und 4. Samstag jeden Monats Sprechabend im Gastzimmer des Salzbergwerks Berchtesgaden.

Ortsgruppe Bad Tölz. Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat Sprechabend im „Oswaldbräu" (Nebenzimmer). Beginn abends 8 Uhr.

Ortsgruppe Passau

Nächster Sprechabend am 31. August, abends 8 Uhr, im Parteilokal „Altdeutsche Bierstube". Redner und Thema wird noch bekanntgegeben werden. Für alle Mitglieder gilt ein für allemal die Weisung, daß nur die durch Mitglieder eingeführten Gäste Zutritt zu den Sprechabenden haben. Wer noch keine Parteipresse erhalten hat, möge dies sofort der Ortsgruppenleitung unter genauer Angabe seiner Anschrift bekanntgeben. Rückständige Mitgliedsbeiträge sind unverzüglich dem Zahlmeister zu überweisen. Parteigenossen, werbet von Mund zu Mund für unsere Sache, verlanget Aufklärungsschriften und verbreitet unsere Parteipresse!

Ortsgruppe Erlangen. Jeden Mittwoch abends, pünktlich 8 Uhr, Sprechabend im „Goldenen Herz". Erscheinen sämtlicher Parteigenossen ist Pflicht. Jeden ersten Mittwoch im Monat Mitgliederversammlung, an den übrigen Sprechabenden sind Gäste mitzubringen!

Ortsgruppe Hannover

Sonntag, den 27. August: Werbeversammlung in Grasdorf. Nähere Angaben hierüber im Sprechabend am 23. August.

Mittwoch, den 30. August: Sprechabend im Parteilokal, Boßstraße 12, Pg. Rodemerk: „Die Politik des Zionismus."

Ortsgruppe Halle a. d. S. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Sprechabend im „Franziskanerbräu", Große Märkerstr.

Ortsgruppe Stuttgart. Es finden in jeder 2., 3. und 4. Woche jeden Monats Mittwoch, abends 8 Uhr, im Nebenzimmer des „Schwarzwälder Hofes", Sophienstraße 10, Sprechabende statt. Di: Mitglieder werden gebeten, regelmäßig zu erscheinen und Bekannte mitzubringen.

Ortsgruppe Plauen. Sprechabend jeden Mittwoch von halb 9 Uhr an im Parteilokal, Fürstenstraße 29. Übungsabende der S.-A. jeden Mittwoch und Freitag von 7—9 Uhr in der Turnhalle der 6. Bürgerschule, Reissigerstraße.

Ortsgruppe Hamburg. Zusammenkünfte jeden Montag, abends 8 Uhr, in der Gastwirtschaft des Herrn von Salzen, Cassamacherreihe 15/17, 1. Treppe. Am 1. Montag des Monats Mitgliederversammlung, am 2. und 4. Montag Sprechabend, am 3. Montag erweiterte Mitgliederversammlung. Zu allen Zusammenkünften sind Gäste einzuführen. Einladungen an die Mitglieder ergehen nicht mehr. — Vorsitzender: Joseph Klant, Hamburg, Fröbelstr. 2, Laden.

Ortsgruppe Dortmund. Dienstag, den 29. August, abends 8 Uhr in der Wirtschaft Thiemann, Olpe 43, Sprechabend. Tagesordnung: 1. Münchener Bericht; 2. Aussprache; 3. Verschiedenes.

Jugendgruppe. Sonntag, den 27. August, Wanderfahrt Altena—Iserlohn. Abfahrt 8 Uhr morgens Dortmund-Süd. Nächste Zusammenkunft Dienstag, den 5. September, in der Wirtschaft Thiemann, Olpe 43.

•

Allach. Die Volksversammlung am vergangenen Dienstag war so zahlreich besucht, daß selbst die Fenster im Hof umlagert waren. Über die Ausführungen unseres Pg. Hitler, der volle drei Stunden sprach, und über die Diskussionsrede eines Kommunisten werden wir ausführlich in der nächsten Nummer berichten. Die Versammlung war um 12 Uhr zu Ende.

Landshut. Am Montag, den 28. August, findet im Parteilokal Vortrag über „Jesuitismus und Freimaurerei" (2. Teil) statt; anschließend daran Übersetzungen „Russischer Tagebuchaufzeichnungen über die Schreckensherrschaft der Sowjetregierung". Wir bitten die Freunde unserer Bewegung sowie die Parteigenossen, auch diesmal recht zahlreich zu erscheinen. Vollzähliges Erscheinen der Sturmabteilung Pflichtsache!

Sektion Haidhausen und Bogenhausen. Sektionslokal: Gasthof „Zum Ostbahnhof", Orleansplatz 3. Bei der am Dienstag, den 22. August 1922, stattgefundenen Sektionsversammlung sprach Pg. Esser über die zur Zeit aktuellste Frage: „Bayern und Reich." In treffsicherer Art zeichnete Esser die Verhältnisse zu den derzeitigen Regierungen. Der Besuch war sehr gut, und schon macht sich die Arbeit der Obleute bemerkbar. Am Schlusse der Versammlung gedachte die Sektionsleitung in kurzen Ausführungen des einjährigen Bestehens der Sektion und sprach allen Angehörigen der Sektion den Dank aus für die überreiche Arbeit, die von allen geleistet wurde, die sich am besten ausdrückt, daß sich die Mitgliederzahl innerhalb des ersten Jahres fast um das Dreifache vermehrt hat. Im gegenseitigen Gelöbnis, mutig weiter zu kämpfen, wollen wir in das zweite Jahr eintreten, und ruft allen Partei- und Volksgenossen ein kräftiges „Heil!" zu

die Sektionsleitung.

Ortsgruppe Weißenfels a. S. Nachdem bereits am Sonntag, den 13. August, Mitglieder der Ortsgruppe Halle a. d. S. zu ihrem Ausflug nach der Jahnstadt Freyburg a. d. Unstr. einige Gäste von der Nachbarstadt Weißenfels eingeladen hatten, um auch hier eine Ortsgruppe zu errichten, so kann heute deren Gründung verkündet werden. Eine stattliche Anzahl Mitglieder der Hall. Ortsgruppe war deshalb nach W. gekommen, um der Entstehung der neuen Ortsgruppe tatkräftig zur Seite zu stehen. Die Versammlung wurde vom Pg. Herrn Kirbach mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet und erläuterte derselbe anschließend das Programm der Partei. Danach ergriff der Vorsitzende der Hall. Ortsgruppe das Wort zu einer begeisterten Ansprache, in der er darauf hinwies, sich hier in Mitteldeutschland auf vorgeschobenem Posten unerschrocken und tatkräftig für die gerechten Ziele der Partei einzusetzen. Reicher Beifall wurde seinen treffenden Ausführungen. Dann wurde von ihm Pg. Elgner zur Führung der Ortsgruppe Weißenfels vorgeschlagen. Dieser ergriff hierauf das Wort, um den Hall. Freunden für ihr tatkräftiges Mitarbeiten bei der Gründung der hiesigen Ortsgruppe zu danken, und erklärte, sich für die Förderung und den Ausbau der Ortsgruppe gern einzusetzen und im Sinne der Partei zu wirken. Mit einem dreifachen „Heil!" dankte ihm Pg. Kirbach. Hierauf schloß Pg. Elgner die Versammlung. Unter herzlichen Abschiedsworten versprach man sich ein baldiges Wiedersehen. Nächste Zusammenkunft: Montag, den 28. Aug., 8 Uhr abends, Hotel „Goldener Ring".

Hannover. Am 17. August fand in Kauerts Gesellschaftshaus unsere erste öffentliche Versammlung statt. Den Vortrag hielt Parteigenosse Seifert über das Thema: „Der Kampf gegen den Wahnsinn der Geldentwertung." Redner schilderte die furchtbare Notlage unseres Volkes, die sich dur künstliche Entwertung unseres Geldes ins Ungeheure steigert und uns rettungslos in den Abgrund hineintreibt. Er gab die Hauptschuld den internationalen Gaunern in den Börsen und Banken, der Partei- und Massenverhetzung, der ungeheuren Überwucherung des Judentums und letzten Endes der Humanitätsduselei und Dummheit unseres eigenen Volkes selbst.

Solange ein Volk keine Kraft und Energie aufzubringen imstande sei, müsse es rettungslos verkommen. Jedes Volk aber, das selbst in der höchsten Not, sich mit der letzten Kraft der Verzweiflung, aufgerafft habe, sei wieder zu neuem Leben erwacht. Und so würde sich auch in Deutschland in höchster Not, der Wille zum Leben, mit elementarer Gewalt durchbrechen und all den Lug und Trug hinwegfegen. Aber nicht beiseite stehen und schlafen, sondern rücksichtslos die Wahrheit in unser sterbendes Volk hineintragen, sei unsere Pflicht. Auf die Zwischenrufe der Kommunisten, deren einer auf die Mörderzentrale in München hinwies, antwortete der Redner kurz: Wenn wir im ganzen Reiche den kerngesunden deutschen Geist von Bayern hätten, dann wären wir aus dem Elend höchst wahrscheinlich schon heraus. Bei diesen Worten brach ein langanhaltender Beifall der Versammlung, ein Gutgeheul der kommunistischen Schreihälse los.

Kleine Nachrichten

Lehrgang über die Alkoholfrage vom 25. bis 27. August 1922 in München. 25. August: Wissenschaftliche Einführung. Vorm. 9 Uhr: Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden, Dr. med. Perutz. „Die Bedeutung der Alkoholfrage für die deutsche Gegenwart." Prof. Dr. Gonser, Berlin. 10 Uhr: „Arbeit und Alkohol." Dr. Graf, München. 11 Uhr: „Krankheit und Alkohol, mit besonderer Berücksichtigung der Nerven- und Geisteskrankheiten." Privatdozent Dr. Lange, München. Nachm. 3 Uhr: „Vererbung und Alkohol." Privatdozent Dr. Lenz, München. 4 Uhr: „Verbrechen und Alkohol." Oberamtsrichter Dr. Münch, München. — 26. August: Praktische Bekämpfung des Alkoholismus. Vorm. 9 Uhr: „Kirche und Alkohol." Für die katholische Kirche: P. Spring, Haidhausen-Ruhr. Für die evangelische Kirche: Pfarrer Wiegel, München. 10 Uhr: „Schule und Alkohol." Für die Volksschule: Frl. Lehrerin Weidner, Augsburg. Für die Mittelschulen: Oberstudienrat Dr. Kemmer, München. 11 Uhr: „Jugendbewegung und Alkohol." Prof. Hofmann, Breslau, und Vertreter der alkoholgegnerischen Jugendverbände. Nachm. 3 Uhr: „Gesetzgebung und Alkohol." Amtsrichter Dr. Bauer, München. 4 Uhr: „Trinkerfürsorge." Blaukreuz-Sekretär Biemüller, München. Abends: Öffentliche Versammlung. Nähere Bekanntgabe zu Beginn des Lehrgangs und durch Anschlag. — 27. August nachmittags: Jugendkundgebung. Zeitpunkt und Ort werden während der Tagung bekanntgegeben. — Sämtliche Vorträge finden im Hörsaal der Psychiatrischen Universitätsklinik, Nußbaumstraße 7 (Trambahnhaltestelle der Linien 12 und 17) statt. Als Ausweis für den Eintritt dient die ab 22. August bei der Geschäftsstelle oder beim Hausverwalter der Klinik gegen eine Gebühr von 20 M. (für Schüler 10 M.) erhältliche Teilnehmerkarte. Es werden auch Karten für einzelne Vorträge ausgegeben, und zwar für 4 M. bzw. 2 M.

Bayerischer Landesverband gegen den Alkoholismus.

Kirchenkonzert. Für das im Rahmen des Katholikentages stattfindende Kirchenkonzert am Samstag, den 26. August, im Dome zu Unserer lieben Frau ist das Programm fertiggestellt. Da hervorragende künstlerische Kräfte hierbei mitwirken, verspricht das Konzert ein seltener Genuß zu werden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dietrich Eckart. — Für den Anzeigenteil: Philipp Bouhler. — Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. — Sämtliche in München.

Frauen-Schönheit verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz u. ein zarter schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte Steckenpferd-Seife die beste Lilienmilchseife v. Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben.

Hackerbräu-Ausschank Peterhof-Spiele Marienplatz 26
Erstklassiges Familien-Programm Täglich 8–11 h Sonn- und Feiertags 4 und 8 Uhr ebenso morgens 10 Uhr Urfideler Frühschoppen mit Wiener Schlager und Musik. Anerkannt gute Küche. 15%iges Hackerbräu-Märzenbier
Die Direktion

BLUMENSÄLE / G.M.B.H.
MÜNCHNER THEATER Täglich Oberammergau TELEPHON-NUMMER 20019
TANZ-PALAST Täglich TANZ TELEPHON-NUMMER 20019

Zähne Brillanten, Uhren, Gold- und Silber-Gegenstände Reichmünz. ausgeschl., kauft zum höchsten DOLLAR-KURS Karl Scherer Sonnenstraße 5/0 Ecke Volkstheater

Zahnpraxis Strobel
Ausheilung kranker Zähne und Wurzeln, plattenloser Zahnersatz.

Herren-Stärk-Wäsche nach Gewicht (glatte Stücke schrankfertig) schonende, chlorfreie Behandlung
Haushalt-Wäsche schönste Ausführung.
Staufer, Kaiserstr. 47, Tel. 30150
Zweigstellen: Goethestr. 36, Augustenstr. 110 Wörthstr. 3, Kanalstr. 14, Eingang Kusbeltr., Friedrichstr. 30.

Münchner Künstler-Ring
Inhaber und Direktor: Adam Müller
Erstklassiges Familien-Programm
Tel. 52252

Naturheilkundiger F. J. Bauer, München
Augustenstraße 91/I. Trambahnlinie 2, 7 und 17 behandelt bei 35jähriger Erfahrung im Apothekerberufe sämtliche inneren und äußerlichen Krankheiten.
Fachgemäße Urinuntersuchungen.
Auch brieflich. Urin einsenden. Sprechstunde täglich (auch Sonntags) von 9–3 Uhr mit Ausnahme Dienstag.

Ohne jede Beigabe von frischen Eiern werden Back-, Suppen- und la. alle Mehlspeisen usw. wunderbar schön und schmackhaft hergestellt u. leistet daher das anerkannt vorzügliche Präparat:
Haida Ei-haltige Backhilfe
allen sparsamen Hausfrauen, Bäckereien, Konditoreien usw. tatsächlich uns schätzbare Dienste.
Ladenpreis 100 Pfg pro Beutel. Erhältl. in einschl. Geschäften.
Alb. Haid, Chem. Fabrik München 19 Fernsprecher 61674

Alt-Papier
Zeitungen, Bücher, Hefte, Akten, Stampf, Papierspäne, sämtl. unt. Garantie des Einstampfens. Flaschen verschied. Art, weiße Glasscherben, Metall u. Metallabfälle
Lumpen, Rupfen
neue Stoff-Abfälle aller Art kauft stets jedes Quantum, groß und klein, zu allerhöchsten Preisen und holt frei ab
Jos. Duschl's
Rohprodukten- und Altpapier-Großhandlung
Dachauer Str. 21 0, 2. Hof links Tel. 55236.

Gleich- u. Drehstrom-Motore in sämtlichen gangbaren Größen und Spannungen. Gebrauchte Motoren werden in Zahlung genommen. Bech, Koch & Cie. München, Karlstr. 43 Tel. 5481

Flaschen Papier Lumpen Knochen Neutuch usw. kauft bei sofortiger Kassa nur zu höchsten Preisen auch von Händlern und holt frei ab M. Seeger Gollierstr. 35. Telephon 55165

Das Schilennenlernen vermittelt unauffällig der Völkische Freya-Bund, Neuruppin 41. Näheres 3 M.

An- und Verkauf von guten Bildern und modernen Büchern, alten Stichen, Ansichten und Porträts, früheren gestochenen Noten, Handschrift., Manuskript.
Friedrich Müller, Antiquariat, München, Amalienstraße 61.

Bürgerbräu-Keller Schönster und größter Saalbau Münchens
Mittwoch, Samstag u. Sonntag ELITE-TANZ
Sonntag ab 4 Uhr im Altmünchner Saal Konzert

PATENTBÜRO
Alfred Bauch, München 2, Sendlingerstr.
Ausarbeitung, Modellbau und Verwertung
Große Ersparnis an Zeit und Geld.

Heilanstalt für Haut- u. Geschlechts-leiden, Syphilis, Haar- u. Harnkrankheiten, Sex. Neurasthenie, Salvarsan, Blutuntersuchung, Kosmetik, Röntgenbehandlung bei Hautleiden. Sprechst. tägl. von 10–1 und 3–6½, außer Samstags.
Dachauer Str. 15 nächst d. Hauptbahnhof Dr. med. J. Kopp.

Altmetalle Alteisen Flaschen Papier kauft zu höchsten Tagespreisen H. Rampf München, Thierschstraße 42. Telephon 25833

Werbt in allen Orten für den „Beobachter".

Kleine Anzeigen wie: An- u. Verkäufe, Dienst- u. Stellengesuche haben im Völk. Beobachter besten Erfolg!

Löwenbräukeller Täglich große KONZERTE Erstklassige Kapellen

Zahle ab heute für ½ l Weißweinflaschen M. 10,— ½ l Rotweinflaschen M. 8,— sowie für Zeitungen, Hefte, Stampf, Lumpen Knochen usw. stets die allerhöchsten Preise bei sofort. Kassa und hole frei ab. Jos. Faltermeier, München, Westfstraße 27 Tel. 51994

Deutsche Harmoniums dienen in dieser Zeit deutscher Art zur inneren Sammlung u. edlen Unterhaltung. Abbildungen kostenlos. Bequeme Zahlungsweise. Versand überall hin. Lager und Auswahl bei Gebr. Trau Nachf. Hugo Reiher, Heidelberg.

Metallbetten Stahlmatratzen, Kinderbetten an Private. Katal. 67 C frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)